



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schankstätten und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Restaurants

Wagner, Heinrich

Darmstadt, 1904

a) Kennzeichnung und Gesamtanlage

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79183)

Im Altertum fanden die Reisenden bei ihren Freunden gastliche Aufnahme; dem niederen Volke gewährte die Schenke (*Caupona*) ein notdürftiges Unterkommen. Während des Mittelalters waren es im Orient die großen Karawanfereien, außerdem hauptsächlich die Klöster und die denselben gehörigen Stadthäuser, auch die Herbergen der Zünfte, welche fast ausschließlich den spärlich reisenden Fremden Obdach gewährten.

Hier ist nicht allein die *Bursa* mancher Klöster (z. B. des Klosters Arnsburg in Oberhessen), sondern auch das gleichnamige Stiftungshaus in Universitätsstädten, in welchen der Student, der „Bursche“ mit anderen feinesgleichen Wohnung und Tisch gemein hatte, zu nennen.

In sehr ursprünglicher Weise scheinen noch im XV. und XVI. Jahrhundert, nach den Schilderungen der Chronisten jener Zeit, unsere Gasthöfe im allgemeinen beschaffen gewesen zu sein. Doch pflegten in einzelnen, jetzt noch bestehenden Häusern, die sich eines wohlverdienten Rufes erfreuen, Kaiser und Könige ein- und auszugehen. So gehören die „Drei Mohren“ in Augsburg und das „Goldene Kreuz“ zu Regensburg zu den ältesten Gasthöfen Deutschlands.

Außerdem sind da und dort, z. B. in Bayern, im Elsaß, am Rhein u. s. w., Gasthöfe aus der Renaissancezeit erhalten, deren im allgemeinen übereinstimmende Anlage ungefähr folgende ist. Vorn an der Straße oder am Platze liegt der Hauptbau, der mit dem Schilde (zum roten Roß, zum Engel, zu den drei Kugeln oder wie es sonst heißen mag) als Wirtshaus bezeichnet ist. Hieran schließt sich nach hinten ein mit offenen Stein- oder Holzgalerien umbauter Hof, zu dem man mittels einer gewölbten Torhalle nächst dem einen Ende des meist beiderseits angebauten Grundstückes gelangt. Diese Torhalle führt unten (im Erdgeschoß) unmittelbar in die Schenke und Wirtstube; hinter diesen liegen Küche und Vorratsräume. Hier, am Eingang zum Hofe, ist auch die Treppe, zum Teile frei, in die Torhalle eingebaut. Erstere mündet in die Hofgalerien der oberen Geschoße, welche den Verkehr mit den ringsum liegenden Gastzimmern vermitteln. Im Vorderhause ist überdies am Austritt der Treppe eine Art Vorfaal oder große Diele angeordnet. Bei großen Anlagen pflegt im rückwärtigen Teile des Anwesens, welches zu ebener Erde die Stallungen enthält, eine zweite Verbindungstreppe im Anschluß an die Galerien vorhanden zu sein.

Nach dem dreißigjährigen Kriege und dem darauf folgenden Niedergange der Kunst in Deutschland waren es bis zur Mitte des XIX. Jahrhunderts fast immer gewöhnliche Wohnhäuser, die mit geringen Abänderungen als Gasthöfe verwendet wurden.

Als indes durch die außerordentliche Vermehrung der Verkehrsmittel, sowie durch Beseitigung lästiger Schranken zwischen den einzelnen Ländern die Zahl der Reisenden auf eine vorher ungeahnte Höhe angewachsen war, entstanden unsere heutigen großartigen Gasthofanlagen.

Die bauliche Gestaltung derselben, wie sie sich bis jetzt entwickelt hat, darzustellen und zugleich auf die Eigentümlichkeiten aufmerksam zu machen, welche sich durch die Lebensgewohnheiten der verschiedenen Völker ergeben haben, ist unsere Aufgabe.

a) Kennzeichnung und Gesamtanlage.

Bei Erbauung eines Gasthofes wird man vor allem darauf bedacht sein, für denselben eine möglichst vorteilhafte Lage auszuwählen; denn hiervon hängt nicht zum geringsten Teile der Besuch, somit gewissermaßen der Erfolg des Unternehmens ab. Die Wahl der Baustelle ist aber von der besonderen Bestimmung des Gebäudes, insbesondere von der Entscheidung der Frage abhängig, für welche Klasse von Gästen der Gasthof vorzugsweise geplant ist. Hierbei sind folgende Fälle zu unterscheiden:

- α) Der Gasthof dient in erster Reihe für Vergnügungs- und Erholungsreisende;
- β) derselbe ist hauptsächlich auf den Besuch von Kaufleuten und Geschäftsreisenden berechnet;

282.
Lage
und
Bestimmung.

γ) er ist nicht allein für den Fremdenbesuch, sondern auch für den örtlichen Verkehr, sowie zur zeitweisen Abhaltung von Festlichkeiten bestimmt²⁴⁶⁾.

Im ersten Falle ist unbedingt auf das Vorhandensein einer schönen Umgebung in Stadt und Land zu achten; doch ist dabei der Umstand, ob der Reisende sich dem ruhigen ungestörten Genuße der Natur oder dem bewegten Leben und Treiben einer Großstadt hingeben will, von ausschlaggebender Bedeutung. Im zweiten Falle ist eine Lage in nächster Nachbarschaft der Geschäftsstraßen, in möglichst unmittelbarer Verbindung mit den Bahnhöfen und den Hauptverkehrsadern der Stadt zu suchen. Im dritten Falle wird ein Platz im Herzen der Stadt oder inmitten eines der belebtesten Stadtteile auszuwählen sein.

Für manche andere Gasthöfe ist die Lage des Ortes von vornherein durch die Art des darin stattfindenden Fremdenbesuches, der entweder von längerer Dauer oder ein rasch wechselnder ist, mehr oder weniger bedingt.

283.
Gasthöfe
für länger
dauernde
Beherbergung.

Unter den Anlagen ersterer Art sind diejenigen zu nennen, welche vorwiegend von Personen besucht werden, deren Gesundheit angegriffen ist, also die Bade- und Kurhotels. Die Errichtung derselben hängt vom Vorhandensein von Heilquellen, von der Nähe der See, des Flusses u. s. w., sowie von den klimatischen und anderen Vorzügen des Ortes ab.

Ferner gehören hierher die Gasthöfe für dauernden Aufenthalt der Gäste, welche mit Naturalverpflegung unter dem Namen von Pensionen oder Pensionshäusern, in England unter der Bezeichnung *Boarding houses* bekannt sind, während in den *Hôtels garnis* möblierte Wohnräume vermietet werden mit oder ohne Verpflegung. Im Range etwas höher als letztere stehen die Familienhotels, die hauptsächlich in England, vereinzelt auch in anderen Ländern vorkommen; sie haben in der Regel keine Säle für gemeinsame Bewirtung und Benutzung, da die Familien in ihren Privatgemächern speisen und wohnen.

Für alle diese Gasthöfe ist eine ruhige Lage, teils abge sondert vom Verkehre, daher leichter und billiger zu beschaffen, teils inmitten eines bestimmten Bezirkes, auf den die Gäste angewiesen sind, zu wählen.

In neuerer Zeit erfreuen sich, namentlich in großen Städten, die *Hôtels garnis* einer stets zunehmenden Beliebtheit. Die Unruhe in den großen Gasthöfen, sowie die, wenn auch oft nur moralische Verpflichtung, die Mahlzeiten in denselben einnehmen zu müssen, veranlassen einen großen Teil der Reisenden, denjenigen Gasthöfen den Vorzug zu geben, in welchen sie neben größerer Ruhe auch noch für ihre Mahlzeiten vollkommene Freiheit bezüglich des Ortes und der Zeit genießen.

Ganz besonderen Bedingungen sind die Gasthöfe für Arbeiter und sonstige Anlagen niederen Ranges unterworfen; von diesen wird im nächsten Kapitel die Rede sein.

284.
Gasthöfe
mit rasch
wechselndem
Verkehr.

Zu den Gasthofanlagen mit rasch wechselndem Fremdenverkehr zählen hauptsächlich die Eisenbahn-, auch Hafenhotels, ferner die Berg- und Ausichtshotels. Die Lage derselben ist eine eigenartige, fast unverrückbare.

Als Beleg für die Wichtigkeit der richtigen Beurteilung der Platzfrage für das Gedeihen eines Unternehmens führt *Guyer*²⁴⁷⁾ u. a. die Geschichte der beiden *Hôtels Bauer* in Zürich an, wo ein Geschäftshotel und ein Hotel für Familien und Vergnügungsreisende, beide in zweckentsprechender Lage, das eine bei der Post und den Bankinstituten, inmitten des Geschäftsverkehrs, das andere mit großem, gut gepflegtem Garten in schöner ruhiger Lage am See, unter einem Namen vereinigt sind. Dank der tüchtigen Oberleitung trug das eine Anwesen zur Hebung des anderen bei.

²⁴⁶⁾ Siehe: GUYER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart. Zürich 1874.

²⁴⁷⁾ Ebendaf., S. 35.

Bedeutende Erfolge erzielten die Eifenbahnhotels in London und Paris, fowie das „Hôtel du Nord“ in Cöln; jedoch ist erst durch den „Bahnhof Friedrichstraße“ in Berlin der Beweis geliefert worden, eine wie große Anziehungskraft ein im Mittelpunkte einer großen Stadt gelegener Bahnhof auf die Anlage von Gafthöfen ausübt.

Bei der im Jahre 1881 erfolgten Inbetriebsetzung der Stadtbahn bestand in der unmittelbaren Nähe des oben erwähnten Bahnhofes nur das im Jahre 1880 mit 500 Betten eröffnete „Central-Hôtel“; jedoch schon im Jahre 1894 umgaben denselben Bahnhof 13 größere und kleinere Gafthöfe mit zusammen rund 2500 Betten.

In einzelnen der vorgenannten Anlagen ist der Betrieb nur auf wenige Monate des Jahres, namentlich bei den meisten Bade- und Kurhotels, den Berg-hotels u. f. w. beschränkt (log. Saisonhotels); die meisten haben während der Reifemonte im Sommer und Herbst, manche andere wieder während der rauhen Jahreszeit einem gelteigerten Verkehre zu genügen und erhalten deshalb zuweilen besondere Dependenz oder Schlafhäuser, die in der ruhigen Zeit geschlossen werden. Die Säle des Hauptgebäudes aber sind für den stärksten Fremdenbesuch zu bemessen²⁴⁸⁾.

Eine eigenartige Stellung nimmt der Gafthof in kleineren Amtstädten und auf dem Lande ein; denn obgleich auch für diese, bis auf einen gewissen Grad, die namhaft gemachten Unterschiede gelten, so erscheinen sie doch weniger ausgeprägt. Der Geschäftsmann, wie der Vergnügen und Erholung suchende Reisende kehren hier ein; das „Landhotel“ muß zugleich den Ansprüchen der Ortsbewohner und der Fremden genügen und außerdem als Saalbau des Städtchens dienen; kurz, er vereinigt in sich die Bedingungen der drei mit α , β und γ bezeichneten Klassen. Ähnlich verhält es sich mit dem bürgerlichen Gafthof in größeren Städten.

Vor Einführung der Eifenbahnen hatten die an den großen Landstraßen gelegenen Gafthäuser für den Fremden- und Warenverkehr noch eine ganz andere Bedeutung als jetzt; immerhin werden Wagen und Pferde für Personenbeförderung nicht selten verlangt, und infolgedessen sind Stallungen und Remisen erforderlich, während diese in „Stadthotels“ häufig ganz entbehrlich sind.

Alle diese Gebäude werden je nach der größeren oder geringeren Vollkommenheit der Einrichtung und Verpflegung, die darin zu erhalten ist, gewöhnlich als Gafthöfe ersten, zweiten oder dritten Ranges bezeichnet. Jeder Reisende, vornehm, wohlhabend oder unbemittelt, erwartet, in dem Gafthof, den er besucht, dieselbe Art der Beherbergung und ähnliche Annehmlichkeiten wie zu Hause zu finden. Demgemäß werden Anlage und Einrichtung entweder in möglichst schlichter, in bürgerlich behaglicher oder in reicher und luxuriöser Weise hergestellt.

Wenngleich die Ansprüche zur Zeit noch sehr verschieden sind und wohl auch immer bleiben werden, so haben sich dieselben im Laufe der letzten Jahrzehnte, innerhalb der genannten Abstufungen, doch ziemlich gleichartig entwickelt. Früher war ein französischer Gafthof ganz anders beschaffen als ein englischer, deutscher oder italienischer. Auch war in der Tat ein größerer Unterschied in den Ansprüchen der Reisenden verschiedener Nationalität bemerklich als jetzt. Die Gegensätze haben sich zum Teile gemildert; zum Teile sind Anlage und Einrichtung des Baues den gelteigerten Anforderungen angepaßt worden. Der Gafthof ersten Ranges, das *Grand Hôtel*, hat allmählich einen kosmopolitischen

285.
Gafthöfe
mittleren
Ranges.

286.
Verschiedenheit
der
Ansprüche.

²⁴⁸⁾ Über Berg-, Ausichts- und Saisonhotels siehe das Werk von R. ROLLER: Über Hotelbauten, speziell Anlagen von Kur-, Saison- und Berghotels u. f. w. Berlin 1879.

Charakter angenommen, dank der Verbreitung des Wohlstandes und dem ausgleichenden Einfluß des internationalen Verkehrs. Deshalb kann von einer Kennzeichnung der nationalen Eigentümlichkeiten neuerer Gasthöfe in den Hauptstädten Europas²⁴⁹⁾ abgesehen werden, um so mehr, als dieselben in den später vorzuführenden Beispielen noch zur Sprache kommen werden.

287.
Gesamt-
anordnung.

Welcher Gattung und Klasse der Gasthof auch angehören mag, so ist für denselben, neben einer günstigen Lage in gesunder Gegend, der reichliche Zutritt von Licht und Luft eine Grundbedingung. Ein großes Stadthotel soll nicht eingebaut, sondern möglichst nach allen Seiten hin von Straßen umgeben sein; vor allem sind Hauptseite und Eingang an einen Platz oder an eine breite Straße zu legen. Ein Kurhotel, Berghotel u. s. w. ist vollständig freiliegend zu errichten.

Die Einflüsse, welche Lage und Beschaffenheit des Bauplatzes auf Plan- und Gebäudebildung ausüben, machen sich bei Gasthofanlagen vielleicht mehr als bei anderen Aufgaben geltend. In dem einen Falle sind Rücksichten auf die Umgebung, auf den Genuß der Aussicht bei einer im übrigen völlig freien, oft sehr hohen Lage, im anderen Falle die Notwendigkeit, jeden Zoll der teureren, eingeschränkten Baustelle auszunutzen, maßgebend. Auf diese Gesichtspunkte wird bei der Anordnung im einzelnen zurückzukommen sein.

Im Anschlusse hieran sei bemerkt, daß in großen Städten im Einklange mit dem unbedingten Erfordernis, das Geschäft möglichst zusammenzufallen, ein Zentralbau von gedrängter, aber übersichtlicher Planbildung geboten erscheint. Im Gegensatz hierzu steht das Pavillonsystem, das in der Anlage kleiner, aber doch im Zusammenhange stehender Häuser, inmitten ausgedehnter Parkanlagen, beliebt, infolgedessen es zwar manche Vorteile für die Bewohner hat, aber sehr kostspielig im Bau und Betrieb ist und daher nur selten angewendet wird.

Die Zahl der Geschosse ist bei städtischen Gasthöfen sehr selten kleiner als 4; allein es kommen häufig noch mehr Stockwerke vor, in Amerika z. B. 16 Geschosse und mehr. Bei Kurhotels dagegen geht man selten über Erdgeschob und 2 Obergeschosse hinaus; nur über dem Mittelbau, bezw. über den flankierenden Eckbauten werden noch 1 oder 2 Obergeschosse mehr aufgeführt.

288.
Räumliche
Erfordernisse.

Raumbedarf, Einteilung und Einrichtung des Gebäudes sind bei den einzelnen Arten von Gasthofanlagen, die nur in wenigen Worten gekennzeichnet werden konnten, naturgemäß sehr verschieden. Daher werden im nachfolgenden die Erfordernisse in Betracht gezogen, welche an einen Gasthof ersten Ranges gestellt werden müssen, der somit im vorerwähnten Sinne als eine internationale, die höchsten Ansprüche befriedigende Anlage zu bezeichnen ist.

Die sämtlichen Räume eines Gasthofes lassen sich nach ihrer Bestimmung in fünf Hauptgruppen zerlegen, und zwar:

- 1) Fremdenzimmer mit Zubehör;
- 2) Gesellschaftsräume;
- 3) Verwaltungsräume;
- 4) Wirtschaftsräume, und
- 5) Verkehrsräume.

Wohl kommen zuweilen noch andere, den Zwecken des Gasthofes nicht dienende Räume im Gebäude vor, namentlich wenn derselbe eine günstige Geschäftslage, im Verkehrsmittelpunkte einer großen Stadt, hat. Ein Teil des Erdgeschosses pflegt hierbei zur Anlage von Verkaufsläden verwendet zu werden, um

²⁴⁹⁾ Siehe: GUYER, E. Das Hotelwesen der Gegenwart (Zürich 1874), S. 12-14, 232-236 — und: Deutsches Bauhandbuch. Band II, Teil 2. Berlin 1884. S. 769.

mittels des oft sehr hohen Mietserrögnisses der letzteren die für den eigentlichen Galthof aufzuwendenden Mittel möglichst zu ermäßigen. Der übrigbleibende Teil des Erdgeschoßes wird dann zweckmäßigerweise zu den Gesellschafts- und Verwaltungsräumen, wohl auch zu den Wirtschaftsräumen benutzt. Infolgedessen ist es bei der Errichtung von Stadthotels fast zur Regel geworden, nur die oberen Stockwerke zu Fremdenzimmern zu verwenden, während dieselben bei den Bade- und Kurhotels u. s. w. auch im Erdgeschoß angelegt werden.

Bezüglich der Verteilung dieser verschiedenen Gruppen von Räumen mag außerdem auf die teils allgemeinen, teils besonderen Gesichtspunkte für die Notwendigkeit möglicher Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit, zugleich auch der Absonderung der einzelnen Teile, in früheren Darlegungen²⁵⁰⁾ kurz hingewiesen, im übrigen aber die richtige Bemessung und Einteilung der Säle und Zimmer als eine der Hauptbedingungen der Anlage bezeichnet werden.

Hiernach ist im folgenden der Versuch gemacht worden, auf Grund von Erfahrungen, die in den letzten Jahren an ausgeführten Galthöfen gesammelt worden sind, die Abmessungen der einzelnen Räume anzugeben. Selbstverständlich können diese Ermittlungen nur ganz allgemeiner Art sein, da die Feststellung der Maße und ihrer Beziehungen in jedem einzelnen Falle von der Bestimmung und von dem Range des Bauwerkes, von dem zur Verfügung stehenden Bauplatze und anderen örtlichen Bedingungen der Aufgabe abhängig ist.

b) Bestandteile und Einrichtung.

1) Fremdenzimmer und Zubehör.

Die Fremdenzimmer mit den zu ihnen gehörigen Wirtschaftsräumen, Badezimmern, Aborten u. s. w. sind nicht nur die wichtigste Gruppe eines Galthofes, sondern sie bilden auch fast stets das maßgebende Moment für die Grundrißgestaltung des ganzen Bauwerkes.

Die Fremdenzimmer werden naturgemäß zunächst an die Straßenfronten oder an die Seiten des Haupthofes gelegt, kleinere Zimmer auch an die der Nebenhöfe. Die durchschnittlichen Abmessungen eines Vorderzimmers sind 6,00 m in der Tiefe bei 3,00 bis 3,50 m Achsenweite der Fenster. Als lichte Höhen genügen im I. und II. Obergeschoß 4,00 m, im III. Obergeschoß 3,80 m, im IV. und jedem weiteren Obergeschoß 3,50 bis 3,00 m. Bei Hinterzimmern genügt eine Tiefe von 4,50 m, so daß die Breite eines Flügels, welcher Vorderzimmer, Flurgang und Hinterzimmer enthält, einschließlich der Mauerstärken, auf rund (6,00 + 2,50 + 4,50 + 2,00 =) 15,00 m zu rechnen ist.

Das Verhältnis der zweifenstrigen zu den einfenstrigen Zimmern ist von der in Art. 282 (S. 299) gemachten Unterscheidung bezüglich der Bestimmung des Galthofes abhängig. Ein Galthof für Geschäftsreisende wird eine größere Zahl einfenstriger Zimmer erfordern als z. B. ein vornehmes Badehotel. Selbstverständlich wird man die einfenstrigen Zimmer vorwiegend in die höheren Geschosse oder an die Nebenhöfe legen. Ebenso ist die Anzahl der „Salons“ von der Bestimmung des Galthofes abhängig.

So wird, nach Guyer²⁵¹⁾, ein Galthof, in welchem große und vornehme Familien zu verweilen pflegen, mehr Salons bedürfen als ein Haus mit rasch wechselndem Fremdenbesuch; und ein Galthof, in dem Geschäftsleute ersten Ranges verkehren, braucht für Privatunterredungen und Verhandlungen seiner Kunden ebenfalls mehr Salons als ein Galthof, der nur von einfachen Geschäftsleuten

289.
Fremden-
zimmer.

²⁵⁰⁾ Siehe: Teil IV, Halbband 1, Abt. I, Abchn. 3 u. 5 — ferner im vorliegenden Halbband: Abchn. 1, Kap. 2.

²⁵¹⁾ A. a. O., S. 174, 75, 81, 82.